



## Was Correctiv so verdächtig macht.

Eine Recherche bei den Faktencheckern von Götz von Ferenczy

**Da steht er, gefettet, augenfällig, einladend: Der Satz, mit dem die Profis Youtube sagen, was zu tun sei. "Wir sind bereit und in der Lage, YouTube zu helfen."**

Der milliardenschwere Konzern hat offensichtlich ein Problem. So groß, dass am 12. Januar dieses Jahres über 80 Faktencheck-Organisationen aus der ganzen Welt einen Brief an Youtubes CEO Susan Wojcicki schreiben – dem es an Nachdruck nicht mangelt: "Wir sehen nicht, dass YouTube größere Anstrengungen unternimmt, um das Problem zu lösen." [Correctiv in eigener Sache].

Das Problem sei nicht nur ernst, sondern tödlich: "Die Welt hat immer wieder gesehen, wie zerstörerisch Desinformation und Fehlinformation für den sozialen Zusammenhalt, die Demokratie und die öffentliche Gesundheit sein können. Zu viele Leben und Existenzen wurden ruiniert, und viel zu viele Menschen haben durch Desinformation Angehörige verloren."

Nun ließe sich sicher darüber nachdenken, ob die Menschen nicht vor allem ihrer Armut, mangelnder Bildung und fehlender sozialer Struktur zum Opfer gefallen sind. Doch da die Aussage von renommierten, zertifizierten und preisgekrönten Faktencheckern stammt, braucht sie augenscheinlich nicht durch die Angabe von Quellen und Studien belegt zu werden. Der Brief schließt zuversichtlich: "Wir [...] freuen uns auf Ihre Antwort auf dieses Angebot."

**Der Knackpunkt ist das kleine "g"**

Zu den Faktencheckern, die diesen Brief unterzeichnet haben, gehört auch das Deutsche Unternehmen Correctiv, als einziges aus dem deutschen Sprachraum. Es handelt sich um einen Medienbetrieb mit Sitz in Essen und Redaktionsstandort in Berlin, gegründet 2014 von David Schraven. Aus den anfänglich fünf Angestellten sind bis heute 60 geworden und weitere Standorte kamen hinzu. Seit



Foto Olaf Kosinsky [https://kosinsky.eu/] CC-BY-SA-3.0

## Geschäftsführer David Schraven

April 2022 gibt es auch einen Betriebsrat, der laut [Pressemeldung](#) "das Wachstum der Organisation begleiten" wird. Kein Einpegeln also, kein Stagnieren, sondern weitere Expansion.

Das zeigt auch ein Blick auf die [aktuellen Projekte](#). Im Zentrum der Projekte steht die Correctiv gGmbH. Ihr Knackpunkt ist das kleine "g" im Namen. Denn als gemeinnütziges Unternehmen darf sie zum Beispiel Spenden annehmen und Mitarbeiter sowohl zu marktüblichen Honoraren, als auch ehrenamtlich beschäftigen. [ehrenamt24.de](https://ehrenamt24.de) erläutert: "Die gemeinnützige GmbH kombiniert die wirtschaftlichen Vorteile und Rahmenbedingungen der GmbH mit den steuerlichen Vorteilen des Gemeinnützigkeitsrechts." Voraussetzung: Die Erträge des Unternehmens werden nur für seine gemeinnützigen Zwecke verwendet.

So verschreibt sich Correctiv laut seinem Claim "Recherchen für die Gesellschaft". Diese Arbeit macht das Team offensichtlich so gut, dass es seit 2014 jährlich mehrere Journalistenpreise erhält, darunter der Nannen-Preis [2019], der Axel-Springer-Preis [2016] und wiederholt der Deutsche Reporterpreis [zuletzt 2021]. Zugleich zieht Correctiv von Jahr zu Jahr mehr Spender und Förderer an, was sich auch in den Einnahmen widerspiegelt.

Projekte wie Correctiv.Klima und Correctiv.Faktenforum gehören zum Unternehmenskern. Ebenso die "Reporterfabrik", die "Bürgerakademie" und eine [Jugendredaktion](#). Sie alle firmieren unter dem Dach der gGmbH und widmen sich dem Journalismus sowie der Vermittlung von Medienkompetenz. Auf ihnen beruht gemäß dem 3-Säulen-Modell von Correctiv der größte Teil der Einnahmen: Säule 1 sind Spenden von Bürgerinnen und Bürgern, Säule 2 Institutionelle Unterstützer wie Stiftungen, Institutionen und Unternehmen.

## Von Fußballclubs und Wurstbuden

Knifflig wird es bei Säule 3, bei David Schravens "Wurstbuden". Warum er diesen Begriff wählt, erläutert der Correctiv-Gründer und Geschäftsführer im Interview mit [Medien.Macht.Meinung](#), einem Podcast der Hamburg Media School.

[Medien.Macht.Meinung. Podcast #31 mit David Schraven, 12.02.2021:](#)

"Jede gemeinnützige Organisation, meinetwegen gemeinnütziger Fußballverein, der hat eine Wurstbude." So auch Correctiv: "Bei uns verkaufen wir keine Würstchen, sondern wir verkaufen zum Beispiel Bücher oder, wir haben einen Buchladen, wir machen ein Festival, das machen wir teilweise gewerblich. Und über diese gewerblichen Aktivitäten unserer Wurstbuden machen wir ungefähr 25 Prozent." [David Schraven, ab etwa min 5:40]

Säule 3 der Finanzierung: Sie geht also nicht auf direktem Weg bei der gGmbH ein. Vielmehr erwirtschaftet sie ein ganz anderes Unternehmen: die "Correctiv Verlag und Vertrieb für die Gesellschaft UG". Das belegt auch der Blick auf die Impresen, die für Buchverkauf und [Festival](#) auf die UG lauten. Wie und nach welchen Kriterien das Geld von dort unter das Dach der gGmbH kommt, ist auf den Unternehmensseiten nicht ersichtlich. Auch konkrete Beträge werden nicht benannt.

Unauffindbar: Säule 3 der Correctiv-Finanzierung [siehe Selbstauskunft "[Unsere Finanzen](#)"].



## Fußballclub oder Wurstbude?

David Schravens Worte im Interview lassen zudem offen, ob es bei besagten 25 Prozent schon um Säule 3 handelt, also um Gewinne der UG, die an die gGmbH gehen, oder ob er sich hier auf die Umsatzerlöse der Correctiv-Wurstbuden bezieht.

### Dicke Fische statt kleiner Würstchen

Spätestens seit 2018 geht es nicht mehr nur um kleine Würstchen, sondern auch um dicke Fische. Denn seit jenem Jahr erhält Correctiv Geld von facebook: "Da Facebook von unseren Recherchen profitiert, ist es selbstverständlich, dass unsere Arbeit auch finanziell vergütet wird."

"Warum nehmt Ihr Geld von Facebook?" [Selbstauskunft correctiv]

Bei dieser Aussage zur Facebook-Kooperation stellt sich zunächst die Frage: Was ist "unsere Arbeit"? Die der UG und/oder die der gGmbH? Wer leistet hier was? Laut Internetseite der UG besteht das Team in Personalunion: Der Link zu "Wer wir sind" führt ohne weitere Erläuterung auf die Seite der gGmbH und suggeriert, dass die Teams identisch seien.

Beispiel David Schraven. Als Geschäftsführer der gGmbH legt er sein Gehalt offen, für 2020 ist es auf 120.000,- Euro beziffert. Als Geschäftsführer der UG hingegen bezieht er kein Gehalt. Doch sollte dieses Vorgehen für alle Mitarbeiter gelten, dann stellt sich die Frage: Was genau vermarktet die UG als Faktencheck? Wird nicht die Leistung seitens der gGmbH erbracht und ist somit bereits honoriert?

Um wie viel Geld es bei der Kooperation geht, möchten weder Correctiv noch facebook preisgeben. Darüber berichtet unter anderem der Mediendienst kress.de und zitiert David Schraven: "Die Kooperation wird über unsere gewerbliche Tochterfirma, die Correctiv Verlag und Vertrieb UG, abgewickelt. Diese Tochterfirma steht im ganz normalen Geschäftsleben, wie jedes Unternehmen." Aus diesem Grund lege die UG anders als die gGmbH ihre Einnahmen nicht offen. Dennoch kommt Kress-Pro-Chefredakteur Markus Wiegand in der Recherche weiter: "Quellen aus dem Umfeld beziffern die Einnahmen von Correctiv durch die Facebook-Kooperation auf einige Hunderttausend Euro jährlich."

Es geht bei derart Kooperation jedoch nicht nur um die Plattform facebook. Sondern auch um Instagram und ... seit September 2021 um Whatsapp.



Ein Text "In eigener Sache" [Neu: "Warnsystem für Desinformation auf Whatsapp"] weist auf das neue Einkommen hin: "Für die Pflege der Datenbank und die Bereitstellung der Recherchen erhält Correctiv eine Vergütung von Whatsapp." Auch hier bleibt offen, welches Correctiv – gGmbH oder UG – und welcher Betrag.

Auch am nächsten großen Player ist Correctiv längst dran. Auf Basis eigener Datenanalysen, die "Youtube-Videos als potenzielle Falschinformationen" ausmachen, fragte Correctiv im Frühjahr 2020 dort an. Und erfuhr: "Youtube hat bisher kein Faktencheck-Programm." Und da die Faktenchecker auch 2 Jahre später noch Defizite wahrnehmen, schrieben sie an Youtube den oben erwähnten offenen Brief – worüber zahlreiche Medien berichteten.

Mit einem solchen Türöffner könnte sich die neue Geschäftsanbahnung ähnlich gestalten, wie seinerzeit mit facebook: "Da habe ich gesagt, da muss man was machen. Und zwar jetzt, sofort: Und dann habe ich die facebook-Typen angerufen. Dann kam das ziemlich schnell zum Gespräch und dann haben wir gesagt, ok, müssen wir was machen." Soweit David Schravens Beschreibung im oben erwähnten Interview "Medien.Macht.Meinung. Podcast #31" [etwa ab min 24:00].

Am Rand sei erwähnt: Medien.Macht.Meinung ist der Podcast des Digital Journalism Fellowship, einem Weiterbildungsprogramm für Journalisten, gestiftet von "Hamburg Media School [HMS] unterstützt durch das Facebook Journalism Project [FJP]".

## Eine geniale Konstruktion?

Wo immer der Name "Correctiv" auftaucht, gilt es also genau hinzusehen: Geht es um die "Correctiv – Recherchen für die Gesellschaft gGmbH" oder um die "Correctiv Verlag und Vertrieb UG" oder um ein verwischtes Konglomerat aus beiden? Der meist auf "Correctiv" verkürzte Namen ermöglicht viel Spielraum. Und hierin liegt Sprengkraft: Denn eine UG ist zwar auch eine [Mini-]GmbH, jedoch eine ohne kleines "g" und somit ohne die Verpflichtung gemeinnützig zu arbeiten.

Selbst Schravens betont: "Diese Tochterfirma steht im ganz normalen Geschäftsleben." Sie ist also eine Marktteilnehmerin, die sich kaum von gängigen Medien- und Verlagshäusern unterscheidet.

Was bedeutet das für David Schravens Vergleich mit Fußballverein und Wurstbude? Nun, zwischen beiden liegen Welten – was eine Ausgliederung der



Bildnachweise: pixabay.com



Zensur oder Demokratieförderung?



## Profit or non Profit?

Wurstbuden aus dem Verein schon deshalb oft sinnvoll macht. Warum aber gliedert ein Medienunternehmen ein Medienunternehmen aus? Noch dazu, wenn es als gGmbH explizit wirtschaftlich arbeiten und Gewinne erzielen darf?

Der Hamburger Wettbewerbsrechtler Joachim Nikolaus Steinhöfel sieht diese Konstellation hochkritisch und schreibt in seinem Blog: "Dass eine die Privilegien der Gemeinnützigkeit ausnutzende Gesellschaft völlig einschränkungslos durch eine 100%ige Tochter am Geschäftsverkehr teilnehmen kann [...], ist auffällig." Er seziert das Konstrukt unter wettbewerbsrechtlichen Aspekten und stellt zahlreiche Fragen. Siehe Faktencheck bei den Faktencheckern, Die Finanzen.

Derart Aspekte greift auch das Forum gemeinnütziger Journalismus auf, in dem Correctiv Mitglied ist, und betont zum Beispiel: "Gemeinnützige Organisationen im Journalismus dürfen keine klassischen Journalisten [...] verdrängen. Diese Gefahr besteht nicht, da gemeinnützige Organisationen nicht im Wettbewerb arbeiten dürfen." [Argument Nummer 16]

Wie aber verhält es sich mit den gut bezahlten Faktenchecks? Immerhin könnten sie auch andere

Medienunternehmen anbieten – und zwar im Wettbewerb. Denn es gehört nun einmal zum journalistischen Handwerk, Fakten auf ihre Richtigkeit zu prüfen, Quellen und Belege zu recherchieren sowie Sachverhalte einzuordnen und zu erläutern. So betont auch der Journalismusforscher Volker Lilienthal in seiner Correctiv-Studie "Recherchejournalismus für das Gemeinwohl": "Die Tätigkeit für Facebook ist eine reine Dienstleistung, die nicht-journalistisch ist."

Ein Clou – und weiterer Wettbewerbsvorteil – ist zudem der Image-Transfer von der gGmbH auf die UG: Denn von der Marke Correctiv mit ihrer journalistisch professionellen Ausrichtung, ihrer starken öffentlichen und medialen Resonanz sowie vom Nimbus der Gemeinnützigkeit profitiert die gleichnamige UG unmittelbar.

## Die Lizenz zum Abschreiben

Während klassische Medienunternehmen zuerst an sich denken müssen, also an ihre Wirtschaftlichkeit und die Zielgruppen, kann das Unternehmen mit dem kleinen "g" altruistisch denken und zum Wohle der Allgemeinheit arbeiten. So sagt David Schraven: "Ich möchte nicht mehr eine Zielgruppe



bedienen, sondern eine Recherche umsetzen.“ Ein ethisch wertvoller Ansatz, der dem Berufsideal vieler Journalisten entspricht.

In der Tat hat das Redaktionsteam umfassend Veröffentlichungen erarbeitet. Diese stellt Correctiv der Allgemeinheit kostenlos zur Verfügung: Auf der Plattform [Correctiv.org](https://correctiv.org), per Newsletter, auf Youtube, facebook und in anderen Kanälen. Mehr noch: Mit dem Aufruf ["Steal Our Stories"](#) lädt Correctiv andere Medien zur Weitergabe ein. So "sollen möglichst viele Menschen von diesen Recherchen erfahren. Deshalb freuen wir uns, wenn Sie unsere Geschichten nutzen, mitnehmen, weiterverbreiten. Kostenlos.“

Das tun viele Medien. Im Vertrauen auf den hehren, altruistischen Ansatz der gGmbH und auf die Qualität der geleisteten journalistischen Arbeit: Landauf, landab finden sich Arbeiten von Correctiv. Bei ausgewählten Projekten kooperiert das Team auch gezielt mit anderen Redaktionen und Medien: Sie recherchieren und publizieren gemeinsam. Journalismusforscher Lilienthal schreibt in seiner Studie: "In den ersten zwei Jahren seines Bestehens hat das Zentrum mit 45 unterschiedlichen Medien [...] kooperiert.“ Darunter FAZ, Focus, Spiegel und einige TV-Sender. Weitere, auch international, kamen über

die Jahre hinzu. Seit 2020 publizieren die Portale web.de und gmx Beiträge von Correctiv, ebenso der Bundesverband Deutscher Anzeigenblätter BVDA mit seinen rund 200 Verlagen und einer wöchentlichen Auflage von 49 Millionen Zeitungen. Sogar die offizielle Mitgliederzeitschrift des Deutschen Journalistenverbandes, das Magazin "journalist", druckt regelmäßig Faktenchecks von und Informationen über Correctiv. Viele Medien übernehmen sogar das Logo, um die Beiträge nutzerfreundlich einzuordnen.

Sieht so nicht der Traum einer jeden Pressestelle aus? "Sie übernehmen unseren Text? Ungekürzt und unverändert? Und einige stellen sogar unser Logo dazu?" Das ist schier unglaublich – und hat einen Beigeschmack: Denn wer sich so einen Namen gemacht hat und dermaßen die deutsche Medienlandschaft mit seinen Beiträgen penetriert, der tut sich nicht nur beim Einholen gut dotierter Kooperationsverträge leichter – sondern auch bei der Streuung seiner Inhalte und seines Gedankengutes.

## Tatsächlich frei von Einfluss?

Wie gemeinnützig und unabhängig Correctiv ist, darf diskutiert werden. Volker Lilienthals



Bildnachweis: pixabay.com

[Steal our story: Aufruf zum Abschreiben](#)



Bildnachweis: CC-BY-SA-4.0

## Funke Medien Gruppe

Studie hält fest: "[D]ie Stiftungsfinanzierung von Journalismus [ist] wissenschaftlich bisher kaum untersucht." Forschungen zeigen, "dass Stiftungen mit der zielgerichteten Allokation ihrer Fördermittel immer auch ein Eigeninteresse verfolgen." Eine Einschätzung, die sich auch in der internationalen Forschung finde.

Zeit also für einen Blick auf Säule 1 der Correctiv-Finanzierung: die Spenden und Zuwendungen. Von Anbeginn sind namhafte Stifter und hohe Geldsummen im Spiel. Gestartet ist das Unternehmen mit einer Anschubfinanzierung über 3 Millionen Euro von der Brost-Stiftung – hinter der die Familie der einstigen WAZ-Gründer steht. [Nach dem Ausscheiden von Familie Brost wurde der Konzernname auf die verbleibende Eigentümerfamilie Funke geändert.]

Volker Lilienthal erläutert dazu: "Dass sich die Stiftung für Schraven und sein Projekt entschied, hatte offenkundig auch mit der Person Bodo Hombachs zu tun. Der ehemalige SPD-Politiker war zuletzt WAZ-Geschäftsführer gewesen und engagierte sich nun als stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Stiftung." Von 2014 bis 2016 war Hombach zudem Vorsitzender des Correctiv-Ethikrates. [Hombach hat 1998/99 zeitweise das Kanzleramt von Gerhard Schröder, SPD, geleitet und war davor in Nordrhein-

Westfalen einige Zeit Minister.]

Auch Schraven kam direkt von der WAZ-Mediengruppe: Von 2010 bis Mai 2014 leitete er das Recherche-Ressort der vier NRW-Zeitungen WAZ, NRZ, Westfälische Rundschau und Westfalenpost.

Bereits im zweiten Jahr von Correctiv kamen weitere Förderer hinzu, unter anderem die Schöpflin Stiftung, die Stiftung Adessium, die Rudolf Augstein Stiftung und – als politischer Unterstützer die Bundeszentrale für politische Bildung. 2016 ist zum ersten Mal die Open Society Foundations von George Soros unter den Geldgebern, 2017 googles Digital News Innovation Fund und die Cassiopeia Foundation. Siehe die Correctiv-Finzen, Zuwendungen seit 2014.

In jenem Jahr trat facebook erst- und einmalig als Spender auf – und gab 105.000 Euro. [Zu seinem Verständnis von Geld äußert sich Schraven in Medien.Macht.Meinung, ab min 25: "[B]evor ich facebook vertraue, bevor ich von ihm Geld annehme, da will ich erstmal wissen: Wie sind die drauf. [...] Und da habe ich gesagt, ich will von denen kein Geld. Ich mach' das, aber kein Geld." Seit 2018 spendet facebook also nicht mehr, sondern bezahlt Faktenchecks.]



Foto privat

## Prof. Dr. Michael Meyen

2018, 2020 und 2021 nimmt die Omidyar Network Foundation die Spitzenstellung unter den Förderern ein [insges. über 1,5 Mio. Euro]. 2020 schlüsselt Correctiv die Öffentlichen Gelder in einem extra Block auf: Rund 355.000 Euro, darunter auch wie nahezu in jedem Jahr eine Zuwendung der Bundeszentrale für politische Bildung. 2021 steuert die Staatskanzlei des Landes NRW gute 376.000 Euro bei.

Interessant ist auch die Schöpflin-Stiftung, die seit 2015 stets unter den Höchstfördernden rangiert, zuletzt 2021 mit 263.000 Euro. Interessant deshalb, weil im Hintergrund seit etwa 2016 ein Riesensprojekt läuft: "Die Schöpflin-Stiftung will ein Haus des gemeinnützigen Journalismus ermöglichen und hat diese Initiative in die Hände von Schraven und Correctiv gelegt. Die Rede ist von einem Investitionsvolumen von bis zu 25 Millionen Euro – es wäre die höchste Summe, die eine deutsche Stiftung je für den Journalismus bereitgestellt hat." [Volker Lienthal]

Hier weitere Informationen über das Bauprojekt "Haus des Gemeinnützigen Journalismus" in Berlin.

Correctiv wächst, expandiert in viele Richtungen – doch je größer es wird, desto größer und konstanter müssen die Geldbeträge zufließen. Wie un-

abhängig aber kann ein Unternehmen arbeiten, das jedes Jahr sechsstellige Beträge von einzelnen Akteuren erhält?

"Betreibt CORRECTIV.Faktencheck Zensur? Nein. Zensur geht von staatlichen Stellen aus." Nachzulesen ist das in den FAQ des Correctiv-Faktencheck-Teams, datiert auf 2018.

## Zensur findet nicht statt.

Seit 2021 gehört Correctiv zum Projekt "noFake". Hier schließen sich laut eigener Informationen die Faktenchecker mit den Wissenschaftsteams der Ruhr-Universität Bochum sowie der Technischen Universität Dortmund zusammen. Es geht um nichts Geringeres als den "Kampf gegen Desinformation". David Schraven erläutert: "Viele Menschen möchten etwas gegen Desinformationen tun. Damit das klappt, werden wir KI-basierte Assistenzsysteme entwickeln und einsetzen, die Menschen helfen, eigenständig Faktenchecks durchzuführen. Wir bauen so eine Faktencheck-Community auf, die Engagement mit professionellen Standards verbindet."

Wer auf dieser Seite Worte wie "Regierung" oder "Ministerium" sucht, tut das vergebens.

Ganz am Textende gibt es einen Link, der zu weiteren Informationen führt – und dort ist folgendes über das Projekt zu erfahren: "Im Rahmen des Forschungsrahmenprogramms der Bundesregierung zur IT-Sicherheit ‚Digital. Sicher. Souverän.‘ fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung die Erforschung und Entwicklung von Methoden und Technologien sowie die Analyse gesellschaftlicher und rechtlicher Rahmenbedingungen, um die massenhafte Verbreitung von Desinformationen besser zu verstehen und ihr potenziell entgegenwirken zu können."

noFake [100% Förderanteil durch das BMBF]

Das Fördervolumen beläuft sich auf 1,33 Millionen Euro, Northdata vermerkt für die Correctiv gGmbH zum 01.12.2021 eine "Förderung [509.049 €]:





Foto | Marcus Harzheim CC BY 2.0

## Journalist Roland Tichy

KI-unterstütztes Assistenzsystem für die Crowdsourcing-basierte Erkennung von über digitale Plattformen verbreiteter Desinformation - no-Fake -, Teilvorhaben: No Fake Community“. [Eine Zahl allerdings, die sich nicht unter den Correctiv-Zuwendungen des Jahres 2021 findet.]

Correctiv wächst also weiter, [informiert über das Projekt](#) und sucht auch hierfür Personal, unter anderem einen Developer & UX Designer und einen Journalist/in als Community-Trainer.

## Sie arbeiten unseriös

”Bei Correctiv arbeiten Anti-Journalisten.“ resümiert der Journalist Norbert Häring. [In seinem Blog erläutert er](#): ”Journalisten mit Berufsethos verstehen sich als vierte Gewalt, die den Mächtigen auf die Finger schaut. Anti-Journalisten verstehen sich als Alliierte der Mächtigen“. Michael Meyen, Professor am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung der LMU München, geht noch einen Schritt weiter: [”Auf dem Weg zum Wahrheitsministerium“](#) titelt sein Beitrag im Online-Magazin Multipolar über das Prinzip ”Faktencheck“.

Wie unseriös das Unternehmen arbeitet, haben auch

viele andere festgestellt – und oft sogar selbst erfahren müssen, darunter der [Club der klaren Worte](#). Roland Tichy, Macher von [Tichys Einblick](#), geht das Gebaren von Correctiv zu weit und er strebt auf gerichtlichem Weg eine grundsätzliche Klärung an: ”Wer entscheidet, welche Äußerung zulässig ist? Wer hat das Recht zu urteilen [...]?“

Roland Tichy über [”Sieben Ohrfeigen für Correctiv“](#)

Über den Prozess und dessen Ausgang berichten viele Medien in Deutschland. ”Tichy siegt gegen ”Correctiv“ vor Gericht“ titelt FAZ.net im Mai 2020 und zitiert Tichy. ”Das ganze System dieser Grundrechtseingriffe, die institutionalisierte Rechthaberei, die unkontrollierte Anmaßung über Wahr oder Unwahr zu befinden, stehen zur Disposition, da diese jetzt auch wettbewerbsrechtlich angegriffen werden können.“

Wäre es nicht höchste Zeit für Correctiv, sich auf seine Wurzeln zurückzubesinnen: Weg vom Kommerz, hin zu Gemeinnützigkeit und Transparenz, im umsichtigen Mühen um ”Recherchen für die Gesellschaft“?

## Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten:

Bankverbindung  
Langemann Medien  
Raiffeisenbank Isar-Loisachtal eG  
IBAN: DE05 7016 9543 0100 9017 84  
BIC: GENODEF1HHS  
PayPal: [paypal.me/langemann587](https://paypal.me/langemann587)

